

WEBBASIERTES LERNEN

von Jugendlichen. Ein weiterer Vorteil wird darin gesehen, dass die Lernenden sich die Lerninhalte in ihrem eigenen Tempo erschließen können und jederzeit Rückmeldungen erhalten. Die Teilnehmenden berichteten in dem Zusammenhang, dass die Jugendlichen ein deutlich gesteigertes Maß an Ausdauer und Konzentration zeigen. Die verschiedenen Produktions- und Kommunikationsangebote sowie Funktionsmöglichkeiten der LIFT-Plattform fördern gezielt die Medienkompetenz der Jugendlichen, denn sie lernen z.B. durch die Bearbeitung einer vorgegebenen Aufgabe zielgerichtetes Medienhandeln.

Der **Gestaltung des pädagogischen Verwendungskontextes** kommt eine große Bedeutung zu. Sie verlangt von der Pädagogin und dem Pädagogen eine Veränderung der Unterrichtsgestaltung, der eigenen Einbringung und zum Teil auch in der Ausübung ihrer/seiner Rolle im Unterrichtsgeschehen. Voraussetzung für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse, die mit digitalen Medien realisiert werden sollen, ist, Jugendliche nicht als defizitär zu betrachten. (Dies gilt nicht nur für das Lernen mit digitalen Medien). Obschon Jugendliche in ihrem Medienhandeln nicht immer zielgerichtet agieren, sind sie dennoch geübt im Umgang mit dem Computer und dem Internet. Ein Eingreifen durch die Lehrkraft ist somit nicht (immer) erforderlich. Mit Bezug auf den Vortrag von Prof. Röhl wurde durch die Teilnehmenden in dem Zusammenhang das Ziel formuliert, ein „kohärentes endogenes Lerndreieck“ zu erzeugen, das die Rollen von Lehrenden und Lernenden neu definiert und selbst gesteuertes Lernen ermöglicht.

Fazit

Die Zusammenfassung des Vortrages von Prof. Röhl, die Erfahrungsberichte und Workshopergebnisse zeigten eines ganz deutlich: Webbasierte Lernangebote wie LIFT sind zur Förderung bildungsbenachteiligter Jugendlicher mit Migrationshintergrund besonders geeignet, denn Lern- und Bildungsprozesse dieser Art berücksichtigen die individuelle Bedürfnisse des Einzelnen. Zwei wesentliche Gelingenskriterien kommen dabei zum Tragen:

- Erstens sind die webbasierten Lernangebote so zu gestalten, dass sie in ihrer Gestaltung, Ansprache und ihren Themen eine eindeutige Zielgruppenorientierung vorweisen. Gleichzeitig müssen Freiheitsgrade in der Ausgestaltung des medialen Lern- und Bildungsprozesses vorhanden sein, um Lern-, Kommunikations- und Produktionsprozesse in selbst gesteuerten, wie auch kollaborativen Lernszenarien realisieren zu können.
- Das zweite Kriterium ist, dass der pädagogische Verwendungszusammenhang die Entstehung einer Lehr- und Lernkultur zulässt, die den Lernenden nicht als defizitär ansieht. Vielmehr müssen die vorhandenen Erfahrungen der Lernenden berücksichtigt und auf diesen aufbauend muss die individuelle Förderung so umgesetzt werden, dass sie selbst gesteuertes Lernen anregt und unterstützt.

Eine Dokumentation zur LIFT-Praxistagung wird in Kürze auf www.lift-web.de zur Verfügung stehen. Weitere Informationen zu LIFT unter: www.lift-web.de; info-lift@schulen-ans-netz.de ■

BEISPIELPROJEKTE

Heike Härtel, Projekt IT works

Beispiele aus der Integrations-Praxis

Die Bereiche Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt haben für die soziale Integration von Migrantinnen und Migranten eine wesentliche Bedeutung. Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund kann jedoch nur gelingen, wenn sich alle Akteure aus dem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Leben aktiv an geeigneten Maßnahmen beteiligen. Eine Vielzahl konzeptioneller Handlungsvorschläge und selbstverpflichtender Maßnahmen der verschiedenen Akteure zur Verbesserung der Integrationsbedingungen in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt enthält der Abschlussberichts der Arbeitsgruppe „Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen“.¹

Die Arbeitsgruppe wurde im September 2006 unter der Leitung des Bundesministers für Arbeit und Soziales, Franz Müntefering, zur Vorbereitung des Nationalen Integrationsplans eingerichtet. Heute schon können einzelne Modellprojekte Impulse für weitere Projektideen geben. Die meisten Projekte zur Förderung von Migrantinnen/Migranten werden lokal und nicht in der virtuellen Welt durchgeführt.

Elementarbereich

Bildung muss im frühen Kindesalter beginnen, um die Integrationschancen zu verbessern. Für die Experten ist es wichtig, dass zum einen die Eltern in den Kita-Alltag einbezogen werden und zum anderen der Erwerb der deutschen Sprache bei →

BEISPIELPROJEKTE

den Kindern mit Migrationshintergrund im Vordergrund steht. Um den Kindern aus unterschiedlichsten Milieus eine bedarfs- und entwicklungsgerechte Erziehung bieten zu können, müssen die Kompetenzen des Personals und die Erzieher- und Erzieherinnenausbildung verbessert werden. Über das EU-Bildungsprogramm Leonardo da Vinci förderte das Bundesministerium für Bildung und Forschung Projekte im Elementarbereich. So konnten Erzieherinnen und Erzieher einen Teil ihrer Ausbildung in anderen europäischen Ländern absolvieren, sich dort weiterbilden oder innovative pädagogische Ansätze anderer Staaten kennen lernen. Das **Kinder- und Familienzentrum Schillerstraße²** in Berlin profitierte vom europäischen Bildungsprogramm. Der Kita-Alltag ist geprägt von den Erfahrungen, die im englischen Pen Green Centre in Corby gemacht wurden. Die englischen Early Excellence Zentren entwickeln Modelle einer "best practice" durch die Integration von Angeboten im Bereich der Erziehung, Pflege und Bildung für die ganze Familie. Zwei Prinzipien bilden den Ausgangspunkt und den Motor für Inhalte und Aktivitäten im Pen Green Centre:

1. Das Kind wird in seinen Stärken und Kompetenzen wahrgenommen. Diese zu entdecken, zu beobachten und dann gezielt zu fördern und zu unterstützen wird immer wieder sichtbar.
2. Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Förderung der Kinder direkt einbezogen und ebenso steht die Unterstützung der Eltern und die Stärkung ihres Selbstbewusstseins im Vordergrund.

Primarbereich

Eklatant ist die Tatsache, dass Schüler mit Migrationshintergrund in Grundschulen bei gleichen Leistungen im Durchschnitt etwas schlechtere Noten erhalten als ihre Mitschüler. Ihnen wird in der Grundschule signifikant seltener eine Übergangsempfehlung zum Besuch von Realschulen und Gymnasien gegeben. Entscheidend für den Bildungserfolg ist neben den Sprachkenntnissen daher auch der Abbau von Vorurteilen und Diskriminierungen. Künftig wird es darauf ankommen, die interkulturellen Kompetenzen von Kindern mit Migrationshintergrund sowie ihre Mehrsprachigkeit als positive Elemente in die Unterrichtsgestaltung miteinzubinden. Eine hohe Bedeutung zur Unterstützung integrativer Arbeit in der Schule kommt der Zusammenarbeit mit den Eltern zu. Beispielhaft für diesen Ansatz ist die **Marienschule** (katholische Grundschule) in Bonn³. Die Marienschule in der Bonner Nordstadt hat im März 2003 den interkulturellen Computerclub „come_IN“ gegründet, in dem Mütter und Väter aus dem Stadtviertel gemeinsam mit den Kindern am Computer lernen. So will

„come_IN“ Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund sowie alle anderen Schülerinnen und Schülern durch gemeinsame Projekte mit und am Computer sozial und kulturell besser integrieren und ihnen damit bessere Bildungs- und Berufschancen ermöglichen. Die Eltern und speziell die Mütter werden dabei explizit als Partner einbezogen. „Come_IN“ findet einmal die Woche außerhalb der Unterrichtszeit statt. Zur Motivation der Schule: Die Kinder der Marienschule stammen aus unterschiedlichen sozialen Lebensräumen und Kulturen. Sie leben aber mit ihren Familien in der Bonner Nordstadt eher neben- als miteinander. Die größeren Migrantengruppen, speziell aus der Türkei, haben dort Geschäfte, Cafés, Friseure usw., in denen sie unter sich bleiben und ihre Muttersprache sprechen. Deshalb lernen



Die Marienschule wird im Rahmen der 10-Jahres-Feier von Schulen ans Netz mit dem Medienpreis ausgezeichnet. Moderator Ranga Yogeshwar im Gespräch mit der früheren Rektorin der Schule, Ingrid Kansy, und Schülern.

viele Eltern und Kinder nicht genug Deutsch. Fehlende Deutschkenntnisse und mangelnde kulturelle Integration führen dazu, dass viele der ausländischen Kinder schon beim Schuleintritt erheblich benachteiligt sind. Für die beispielhafte Arbeit wurde der Computerclub „come_IN“ der Marienschule auf der 10-Jahresfeier von Schulen ans Netz im Oktober 2006 mit dem Medienpreis ausgezeichnet.

Die Hertie-Stiftung und das Hessische Kultusministerium haben mit »Deutsch& PC« gemeinsam ein Förderprojekt für einen frühzeitigen und intensiven Erwerb der deutschen Sprache an Grundschulen mit hohem Zuwandereranteil geschaffen. Das gemeinsame Arbeiten am Computer verbessert →

1 Im Internet abrufbar unter <http://www.bmas.bund.de/BMAS/Redaktion/Pdf/Publikationen/nationaler-integrationsplan-abschlussbericht,property=pdf,bereich=bmas,sprache=de,rwb=true.pdf>

2 Weitere Informationen sind im Internet abrufbar unter <http://www.pfh-berlin.de/deutsch/1/modell/schiller.html>

3 <http://kgs-marienschule.de>

BEISPIELPROJEKTE

die Kommunikation. So soll »Deutsch & PC« nicht nur die Medienkompetenz, sondern auch die Sprach- und Lesefähigkeiten der Zuwandererkinder fördern. »Deutsch & PC« ist ein Baustein im Gesamtförderkonzept des Hessischen Kultusministeriums für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (http://www.ghst.de/index.php?c=43&cms_det=81).

Ganztagsschule

Ein interkulturell ausgerichteter Schulalltag betont die Normalität von Vielfalt, ohne die strukturelle Benachteiligung verschiedener kultureller und ethnischer Gruppen zu leugnen. Insbesondere die Ganztagsschule hat die Gelegenheit dazu, weil sie die sozialen und individuellen Prozesse im Alltag der Schülerinnen und Schüler viel stärker erlebbar machen und steuern kann. Gleichzeitig kann sie sprachliche und andere Förderung verstärkt in den Schulalltag einbinden sowie die besonderen Kompetenzen von Kindern mit Migrationshintergrund aufgreifen und verwerten. An der Jens-Nydahl-Grundschule in Berlin, einer Ganztagsschule, sind 94 % der Kinder

nichtdeutscher Herkunftssprache, insgesamt sind 18 Nationen vertreten. Die Schule liegt in einem der schwierigsten Bezirke Berlins. Für viele Schüler ist die Schule daher nicht nur ein Ort des Lernens, sondern mit zunehmendem Alter besonders auch ein Ort des Wohlfühlens. Diese Schule beteiligt sich derzeit u. a. am BLK-Programm "Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund - FörMig" und am Projekt „Freie Lernorte - Raum für mehr“ vom Verein Schulen ans Netz. In Zusammenarbeit mit Vereinen, der Kinder- und Jugendbibliothek und dem Quartiersmanagement Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße verbessern sie die Bildungsangebote für die Kinder. Außerdem arbeitet die Schule mit freien Trägern der Jugendhilfe zusammen, um Angebote zur Sprachförderung oder zum Erlernen positiven sozialen Verhaltens für die Kinder machen zu können.

Weitere Projekte finden Sie in der Literatur/Linkliste am Ende dieses THEMENDIENSTES. ■

UNTERRICHTSIDEEN

Gabi Netz, Projekt Lehrer-Online

Verschieden sein, zusammen leben - Themenschwerpunkt Integration bei Lehrer-Online

Seit Tausenden von Jahren wandern Menschen aus verschiedensten Gründen von Ort zu Ort. Als Konsequenz dieser Wanderungen kommen viele Menschen mit ihrem "kulturellen Gepäck" in für sie fremde Gegenden und wollen oder müssen dort leben. Dieses neue Leben birgt Herausforderungen - für die Angekommenen, aber auch für die bisher am Ort lebende Gemeinschaft.

Damit ergibt sich auch und gerade für schulische Kontexte Handlungsbedarf. Kinder und Jugendlichen sollen ein natürliches Verhältnis zur gesellschaftlichen Realität und den in dieser Gesellschaft lebenden Menschen aufbauen - egal, wo auf der Welt sie ihre Wurzeln haben. Die Unterrichts Anregungen und -materialien des Themenschwerpunkts Integration bei Lehrer-Online helfen Lehrerinnen und Lehrern, zum einen das Thema Migration zu behandeln. Zum anderen möchten sie aber auch dazu beitragen, eventuell bestehenden und durch Migrationshintergründe bedingten sprachlichen oder integrativen Schwierigkeiten entgegenzuwirken.

Das Themenfeld Integration beinhaltet die Unterstützung des Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens verschiedener Menschen - auch über die Zuwanderungsthematik hinaus. So haben schulische Integrationsideen, die das gemeinsame Lernen behinderter und nichtbehinderter Kinder und Jugendlicher ansprechen, in diesem Themenschwerpunkt ebenfalls ihren Platz.

Mehr bei Lehrer-Online Themenschwerpunkt Integration:
Verschieden sein, zusammen leben

<http://www.lehrer-online.de/url/ts-integration> Materialien für den Unterricht und weitergehende Anregungen bietet das Dossier zum Thema Integration. ■